

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 24: **"Schwierige Schüler"**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lung zu Geld und Gut, zu Einfachheit und Zufriedenheit, durch das fehlende Gottvertrauen.

Das seelische Gleichgewicht ist ein Hauptfaktor der körperlichen Gesundheit. Die Rückkehr zu vernünftiger Einfachheit und Genügsamkeit, zu Mehrbetonung geistiger, seelischer Werte, besonders aber die frohe Hoffnung auf einen gerechten Ausgleich im Jenseits werden auch die Krankenkassen wieder ihrem ursprünglichen Zwecke zuführen und gesunden lassen." -rr.

Zur Freizeitgestaltung

Mit der „Freizeitgestaltung in der Gemeinde“ befasste sich die von der Schweiz. Kriegsfürsorgekommission der Landeskonferenz für soziale Arbeit einberufene Tagung Samstag, den 22. und Sonntag den 23. März im Kongressgebäude in Zürich. Tagungsleiter war der Präsident der Schweiz. Kriegsfürsorgekommission, H. H. Dr. W. Kissling, der es verstand, mit Schneid und Humor, die Eröffnungsansprache (des Ehrenpräsidenten, Hrn. Dir. Dr. Saxer), 19 Kurzreferate und zahlreiche lebhaft Diskussionsvoten in der vorgesehenen Zeit durchzubringen. Da ein gedruckter Tagungsbericht herauskommen wird, erübrigt es sich, auf die einzelnen Referate einzugehen und genügt ein Festhalten der allgemeinen Richtlinien.

Der Kongress hat gezeigt, wieviel für die Freizeitgestaltung in unserem kleinen Lande gearbeitet wird, und zwar so vielgestaltig, dass es unmöglich ist, im Rahmen einer kurzen Berichterstattung darüber zu

orientieren. Wer sich dafür interessiert, wird zu gegebener Zeit auf den vollständigen Bericht der Tagung aufmerksam gemacht werden. Dass die Frage der Freizeitgestaltung wichtig ist und alle Beachtung verdient, geht schon daraus hervor, dass der hochw. Bischof von Basel, Dr. Franziskus von Streng, als Referent über die katholische Freizeitarbeit Aufschluss gab. Seine Ausführungen, die mit grossem Interesse verfolgt wurden, werden in der „Schweizer Schule“ vollinhaltlich veröffentlicht werden. Wir möchten unsere Leser darauf aufmerksam machen.

Es ist erfreulich festzustellen, dass alle weltanschaulichen Richtungen am Kongress vertreten waren und darin übereinstimmten, auf verschiedenen Wegen für das gleiche Ziel zu arbeiten. Anerkannt seien die innere Kraft und der moralische Wert aller Referate, durch die die Notwendigkeit einer zweckmässigen Freizeitgestaltung bejaht wird. Einigkeit herrscht in der Auffassung, dass Familie, Staat und Heimat geschützt werden müssen. Auf das Familienleben ist die grösste Rücksicht zu nehmen. Das Eigenleben der verschiedenen Institutionen, die sich mit Freizeitgestaltung befassen, muss geschützt werden, die Volksverbundenheit darf aber darunter nicht leiden. Auch die Freizeitgestaltung darf nicht zentralisiert werden im Sinne der Gleichschaltung: die vielgestaltigen Einrichtungen im ganzen Lande dürften nicht angetastet werden, was mehr Zusammenarbeit und bessere Führungnahme, sowie vermehrte materielle Hilfeleistung nicht ausschliesst. Die Schweiz. Kriegsfürsorgekommission wird die Bewegung der Freizeitgestaltung weiter verfolgen und hoffentlich zu vollem Gelingen führen.

I. F.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Glarus. Kantonal-Konferenz. Am 15. März versammelte sich die glarnerische Lehrerschaft zur Frühjahrs-Konferenz im Landratssaale des Kantons-hauptortes. In kurzem Eröffnungswort hiess der Kantonalpräsident, Herr J. Cafilisch, die Anwesenden willkommen, und den würdigen Auftakt zur Tagung bildete das Lied „Wir grüssen dich, du Land der Kraft und Treue.“

Im Verlesen des Protokolls erlebten wir nochmals die flotten Ausführungen von Herrn Dr. Mösclin an der letzten Frühjahrskonferenz. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnt die verschiedenen Gruppenarbeiten und Filialkonferenzen. Leider fielen verschiedene Kursarbeiten den gespannten Zeitumständen zum Opfer.

Das Wahlgeschäft geht mit bewegter Debatte voran. Präsident u. Aktuar sind amtsmüde geworden. Unserm vorbildlichen Aktuar muss entsprochen wer-

den, wenn es auch ungern getan wird und sein Nachfolger, Hr. David Kundert, Hätzingen, wird einstimmig gewählt. Mit der Demission des Vorsitzenden ist das Lehrparlament nicht einverstanden, und er wird mit der „Amtsbürde“ eine weitere Amtsperiode belastet. Dem scheidenden Aktuar, Hrn. Kollegen Börlin, wird seine mustergültige Arbeit aufs beste verdankt.

Schnitter Tod hat wiederum zwei Lehrgestalten aus dem Diesseits in seine grosse Armee gerufen. Herr Kollege Störi, Bilten, erinnert in einem tief-ergreifenden Nachruf an den verstorbenen Lebensfreund Staub sel. von Bilten und schildert dabei, wie der Dahingegangene im wahren christlichen Geiste die Jugend für den Kampf des Lebens vorbereitete. Dem allzufrüh verstorbenen Kollegen Hermann Stucki sel. widmet Herr B. Noser einen treffenden Nekrolog, worin dargelegt wird, wie der Oberlehrer mit jugendlichem Eifer und Optimismus seine Kinderschar schulte, um aus ihnen tüchtige Menschen zu machen.

Das Jahresarbeitsprogramm sieht trotz Anbau-pflicht und Aktivdienst wiederum verschiedene Gruppenarbeiten für die mittleren und oberen Schulklassen vor. Das Problem der stellenlosen Lehrer rollt wieder einmal. Die Diskussion wird ziemlich lebhaft und ist mit den einzelnen Voten sicherlich am Platze. Unsere jungen Lehrkräfte muss es peinlich berühren, mit erworbenem Glarnerpatent im Sacke, nach monatelangem Aktivdienst ohne Beschäftigung zu sein, während dienstfreie Lehrkräfte die Vikariate innehalten. Von der hohen Erziehungsbehörde sind ganz einschneidende Massnahmen in Aussicht genommen, um diesem Uebelstande abhelfen zu können. Zur nächsten Dienstperiode ist vorgesehen, alle Stellenlosen zu dispensieren, um den jungen Lehrkräften Möglichkeit zur Betätigung und Weiterbildung zu geben. Ueber die Autonomie der einzelnen Schulgemeinden hinweg soll künftighin die h. Erziehungsbehörde die Besetzung der einzelnen Vikariatsstellen vornehmen.

Anschliessend tagt unter dem Vorsitz von H. Oberstlt. Bähler die Lehrerversicherungskasse. Wohl schliesst auch dieses Jahr die Jahresrechnung mit einem bescheidenen Vorschlag ab, und dennoch mahnt das Präsidium dringend, dass in einer Statutenrevision der allzu largen Invaliditätspraxis ein gehöriger Riegel zu schieben sei. Auch die Kürzung der Altersrente ist ins Auge zu fassen. Diese „harte Nuss“ muss bis zur nächsten Winterkonferenz studiert und dann geknackt werden. Stillschweigend wird dieser Antrag sanktioniert.

Zur Konferenz gehört traditionsgemäss ein Referat, das diesmal von Herrn Schulvorsteher Lumpert aus St. Gallen gehalten wurde. Er sprach über vaterländische Erziehung und vaterländischen Unterricht. Der vaterländische Unterricht verschafft dem jungen Eidgenossen Wissen. Es darf aber nicht nur eingetrichtertes Wissen bleiben, sondern auch die geistige Bildung muss vorwärtsschreiten und Schritt halten. Die Demokratie ist nicht ein Sammelbegriff von Herdenmenschen; sie muss sich formieren aus Individuen, die ein selbständiges Urteil über Vorgänge im staatlichen und privaten Leben bilden können, z. B. bei Abstimmungen. Es sind aber auch in der Schweizerjugend Kräfte am Werke, die diesem Ziele entgegenarbeiten. Die Schulstuben müssen noch mehr als bis anhin das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Klassengemeinschaft grossziehen. Der Stärkere muss dem Schwächeren Helfer sein. Aus der nächsten Umgebung des Schülers müssen die Stoffe für den Heimatunterricht genommen werden. Bei der schulentlassenen Jugend seien Tagesereignisse, Fabrikbesuche, Versammlungen und Abstimmungen, ja sogar Zeitungsausschnitte die Grundlage und das Quellenma-

terial des Unterrichts. Ist der Unterrichtende aber ein Nörgler und Griesgram, so versteht auch er nicht, mit dem warmen Unterton der Anteilnahme seine Pflinglinge für das Vaterland und seine Anliegen zu begeistern.

Einige Beispiele von Tagesereignissen illustrierten, wie der Unterricht fliessend und interessant gestaltet werden kann. Kräftiger Applaus belohnte die vorzüglichen Ausführungen des Referenten.

Beim offiziellen Bankett im Schützenhaussaale wurde die Diskussion weitergeführt. Herr Schulinspektor Dr. Brauchli orientierte die Anwesenden, dass die glarnerischen Fortbildungsschulen in den vom Referenten vorgezeichneten Bahnen geführt werden, und dankte den Lehrpersonen für die ideale und dankbare Arbeit. Mit dem Liede „O mein Heimatland“ fand die Tagung einen würdigen Abschluss. r.

Solothurn. *Raum und Licht für die christliche Familie.* Unter diesem Motto findet Sonntag, den 27. April 1941, 14.45 Uhr, im Hotel „Schweizerhof“ in Olten eine Tagung für die Familie statt, die zugleich als 25. Delegierten-Versammlung des solothurnischen Volksvereins gilt, wobei die nach Statuten angeschlossenen Verbände ebenfalls mitmachen. Es laden also zu zahlreicher Teilnahme ein: Der solothurnische kath. Erziehungsverein, der Arbeiterverein und der kant. Jungmannschaftsverband.

Nach der Begrüssung durch den Kantonalpräsidenten des solothurn. Volksvereins, H. H. Pfarrer Dr. Schenker, Kriegstetten, werden sprechen: Hr. Zahnarzt Basil Linz, Olten, über „Die wirtschaftliche Sicherung der Familie“, Herr Fürsprech Wyss, Solothurn, „Der Arbeiter und die Familie“, Herr Bezirkslehrer Ignaz Fürst, Trimbach, Zentralpräsident des Kath. Lehrervereins der Schweiz, über „Die Erziehung und die Familie“, und H. H. Pfarrer Jos. Eggenschwiler, Deitingen, Kant.-Präses des solothurn. kath. Jungmannschaftsverbandes, über „Der Jungmann und die Familie“. Das Schlusswort wird Herr Redaktor Otto Walliser, Olten, Mitglied des leitenden Ausschusses des Volksvereins, halten.

Da es sich durchwegs um *Kurzvorträge* (20 Minuten) handelt, wird genügend Zeit zu einer reichlichen Aussprache bleiben.

Wir laden die Mitglieder des „Solothurnischen kath. Erziehungsvereins“ zu dieser gewiss interessanten und aufschlussreichen öffentlichen Tagung herzlich ein und hoffen, dass man besonders dem Vortrag des Herrn Bezirkslehrer Fürst, der Vizepräsident des kantonalen Erziehungsvereins ist, alle Aufmerksamkeit schenkt.

Da die Anregung zu dieser gemeinsamen Tagung aus Kreisen des Erziehungsvereins stammt und man

mit dem gemeinsamen Vorgehen Doppelspurigkeiten vermeiden möchte, rechnen wir mit einem zahlreichen Lehrerbesuch. Das Thema ist gewiss aktuell genug, um der Einladung Folge zu leisten.

Der Präsident des Sol. Kath. Erziehungsvereins.

Solothurn. (Korr.) Lehrerverein Olten-Gösgen. Der mitgliederstarke Lehrerverein Olten-Gösgen hielt Mittwoch, den 26. Februar 1941, im lichtfrohen Singsaal des Frohheimschulhauses in Olten eine Versammlung ab, die vom Präsidenten, Hrn. Lehrer *Bohrer*, Dulliken, geleitet wurde. Wie aus seiner kurzen Einleitung hervorging, wurde während der nun abgelaufenen zweijährigen Amtsperiode der Verein nur viermal zusammengerufen. An der ersten Veranstaltung unter der Leitung des Niederämter Vorstandes hielt Herr Hans Schwarz einen aufschlussreichen Lichtbildervortrag über seinen Ritt nach Ungarn und Polen. Die zweite Zusammenkunft galt einer Exkursion ins Seetal und nach Sursee. Vor etwas mehr als einem Jahr hielt Herr Universitätsprofessor Dr. Walter Muschg, Basel, in Olten einen gedankentiefen Vortrag über Gottfried Keller und Jeremias Gotthelf. Die vierte Tagung war die eben stattgefundene, der nicht ein besonders grosser Besuch beschieden war.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen gedachte der Präsident noch einmal der in der jüngsten Amtsperiode verstorbenen Mitglieder, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies. Es starben: Alexander Kunz, Lehrer, Olten; Frau Dr. Derendinger-Stampfli, Albert Flury, Schönenwerd; alt Bezirkslehrer Alexander Furrer, Schönenwerd; alt Lehrer Viktor Häfeli, Olten; alt Musiklehrer Albert Tschuy, Olten; alt Lehrer Josef Mentz, Olten, und Fritz Iseli, Bezirkslehrer, Olten. Gott gebe ihnen allen die ewige Ruhe! Der Verein hat seit längerem nicht mehr so viele Mitglieder in der Zeitspanne von zwei Jahren verloren. Die Verstorbenen bleiben in gutem Angedenken.

Die Tätigkeit in den einzelnen Untersektionen ist eine ganz verschiedene. Während der eine Verein ein reges Leben entfaltet und seine Mitglieder regelmässig zusammenruft, musste die Vereinstätigkeit anderwärts wohl auch infolge der Mobilisation stark leiden.

An Stelle des nun zurückgetretenen Niederämter Vorstandes ist turnusgemäss ein Vorstand aus dem Lehrerverein der Stadt Olten zu bestellen, was erst erfolgen wird. Dem langjährigen verdienten Dirigenten des Lehrervereins Olten-Gösgen, Herrn Lehrer *Oskar Schenker*, Olten, der amtsmüde seinen sonst sicher geführten Stab niederlegte, wurde für seine Bemühungen der beste Dank ausgesprochen.

In einem freien Vortrag behandelte Herr Dr. Wilhelm Kaiser, Subingen, die Frage der astronomischen Bildung im Unterricht. Der gelehrte Re-

ferent, der seine Theorien in verschiedenen Büchern niedergelegt hat, versuchte den Lehrern für den Unterricht praktische Winke zu geben, wobei er besonders betonte, dass die jungen Leute schauen und beobachten lernen müssen. Auch hier müsse man vom Einfachen zum Komplizierten fortschreiten, und einige wichtige, auch für das Alltagsleben grundlegende Begriffe sollen mit den Schülern erarbeitet werden. Wir hätten eine etwas knappere Fassung der allerdings weitschichtigen Materie begrüsst.

Dem neuen, erst noch zu bildenden Vorstand darf vielleicht der Wunsch unterbreitet werden, bei Lehrertagungen dieser Art mehr brennende Fragen aus dem Erziehungsleben behandeln zu lassen. Wenn ein Volk sich in schwerer Zeit ernster Prüfung auf seine Sendung besinnen muss, darf man wohl auch der Erziehung der Jugend die notwendige Beachtung schenken und aktuelle Fragen in den Mittelpunkt rücken. Bei allem Mühen um eine möglichst vielseitige und gründliche Schulung der heranwachsenden Jugend darf man die grundlegende, in vaterländischem Gedankengut verankerte Erziehung nicht ausser acht lassen.

Solothurn. Die Kantonale Lehranstalt Olten erstattet ihren dritten Jahresbericht über das Schuljahr 1940/41. Das Progymnasium zählte in seinen fünf Klassen zusammen 124 Schüler am Anfang und 104 am Schluss des Schuljahres. Anstelle des zurückgetretenen Prof. Dr. Eduard Häfliger wurde auf Beginn des Berichtsjahres vom Regierungsrat als Professor für alte Sprachen Herr Dr. Franz Lämmlli gewählt. Der Unterricht erlitt durch die Grenzbesetzung nur verhältnismässig geringe Störungen. Im Juni 1940 rückte die 5. Klasse in den landwirtschaftlichen Hilfsdienst ein. Die dabei gemachten Erfahrungen waren im allgemeinen durchaus gut, und der Unterrichtsausfall dürfte durch die erzieherisch und allgemein menschlich wertvolle Zusammenarbeit mit unsern Jurabauern voll aufgewogen werden.

Anstelle der sonst fälligen Schulreisen wurden bei schönstem Wetter eintägige Jura- und Heimatwanderungen durchgeführt.

Die Handels- und Verkehrsschule unterrichtete zusammen 180 Schüler, davon 74 Mädchen.

Die Einsicht, dass der Krieg mit seinen Wirkungen auf unser Land nicht unbemerkt vorbeigehen kann und der Wille, trotz den Störungen das Bestmögliche zu leisten, beseelt die Lehrerschaft und lässt sie die schwere Arbeit freudig ausführen. (Korr.)

Baselland. (Korr.) Landwirtschaftliche Schule. Früher als gewöhnlich schloss am 7. März die Landwirtschaftliche Schule Baselland zu Liestal ihr 22. Semester. Zum Schlussakt fanden sich neben

Vätern und Freunden der Schule auch die Behördenvertreter ein. Hr. Regierungsratspräsident Dr. Gschwind richtete an die jungen Landwirte herzliche Worte und stellte ihnen zwei Hauptaufgaben des Schweizervolkes vor: unbedingte militärische Verteidigung unseres Landes und unserer Ehre gegen jeden Angriff und Sicherung und Ernährung unserer Volkes.

Vorsteher Späti referierte über Jahresarbeit und Leistung des verflossenen Schulhalbjahres. Im 2. Kurs erhielten 12 Schüler die Noten 1,2 bis 1,5; im 1. Kurs rangierten sich 6 Schüler zwischen 1,3 bis 1,5.

Gartenbaukurse. Da überall für Schüler Gartenbaukurse veranstaltet werden, haben sich auf Anregung der Erziehungsdirektion 65 Lehrkräfte einem Einführungskurs zur Verfügung gestellt. Bereits wurden die 3 Sekundar-, 51 Primarlehrer, je

3 Primar- und Arbeitslehrerinnen in zwei Kursnachmittagen theoretisch geschult. Die praktische Ausbildung soll in drei weiteren Nachmittagen, verteilt auf die Jahreszeiten, folgen. Der Kurs bezweckt, unter fachkundiger Leitung die Prüfung praktischer Gartengeräte und soll eine erste praktische Anleitung zum Gemüsebau im Schülergarten vermitteln. E.

St. Gallen. K. L. V. (: Korr.) Die diesjährige Frühlingsdelegiertenversammlung findet Samstag, den 19. April, vormittags 9¼ Uhr, im „Ochsen“ in Uznach statt. Auf dem Programm steht ausser den geschäftlichen Traktanden ein Referat: Aktuelle Fragen im K. L. V. von Vize-Präsident K. Schöbi, Lichtensteig, an das sich eine ausgiebige Diskussion anschliessen dürfte. Ausser den Delegierten sind auch andere Kollegen zur Teilnahme freudl. eingeladen.

Bücher

Schneider K. Die psychopathischen Persönlichkeiten. 4. veränderte Auflage 1940, 124 S., geb. RM. 7.—. Verlag Fr. Deuticke, Wien.

Die erste Auflage stammt aus dem Jahre 1923. Die begrifflichen Grundlagen und die Typen blieben auch in der neuen Auflage unverändert bestehen. Es ist im wesentlichen eine beschreibende Darstellung der psychopathischen Persönlichkeiten, eine Patho-Charakterologie. Auf weiten Gebieten sind die Anschauungen von K. Schneider über Psychopathologie heute noch führend. — Nur für entsprechend Vorbildete. S.

Münger W., Schwererziehbarkeit. Verlag Paul Haupt, Bern, 1939, 150 S., Fr. 3.70.

Die Dissertation bei Prof. Sganzi, Bern, nimmt an Hand von 10 praktischen Fällen Stellung zu der Handlungsdynamik. In Anlehnung an die integrale Verhaltenslehre Sganzinis, kommt der Verfasser zu folgenden Ergebnissen: Die Handlungsdynamik bei den Schwererziehbaren entspricht der des Menschen im allgemeinen, nur einige extreme Verhaltensmöglichkeiten treten besonders hervor. Die Handlungsdynamik eines Schwererziehbaren wird bestimmt durch den Kernvoraufbau, der bei den abwegigen Handlungen der Schwererziehbaren eine besonders wichtige Rolle spielt. Wie ein Mensch seine Handlungen antizipiert, so wird er sie verwirklichen. Wichtig ist, dass die Vorentscheidungen richtig getroffen werden. Diese kommen auf zwei Arten zustande. Erfahrungen und Entscheidungen sind ausschlaggebend und bestimmend für das weitere Verhalten des Menschen. Die zweite Art ist in der Eigenart des Einzelnen begründet. Das Ich als Entscheidungsdistanz wählt aus der Masse möglicher Verhaltensweisen, die ihm zur Bewältigung der realen Si-

tuation als richtig erscheinende Verhaltensart. Durch diese Wahl wird die betreffende Verhaltensweise bejaht und dadurch mit Verwirklichungskraft geladen. Nacherziehung von Abwegigen gelingt nur dann, wenn der Kernaufbau entscheidend beeinflusst werden kann.

Die Minderwertigkeitsgefühle werden in der integralen Verhaltenslehre bestimmt als negative Spannung. Die abwegige Handlung Schwererziehbaren wird verstanden als ersatzreaktive Verhaltensweise auf diese negative Spannung. Hilfe liegt deshalb nur in der Beseitigung der drückenden Situation und in der Aufhellung der Ursachen, die für die Entstehung der negativen Spannung verantwortlich sind. Dann erst werden auch die als abwegig erscheinenden Ersatzreaktionen verschwinden. Für das Verständnis der Schwererziehbarkeit sind die passiven und negativen Arten des Verhaltens wichtig. Ausschlaggebend für die Wahl der vorherrschenden Haltungform ist die Art und Weise, wie ein Mensch mit seinen Misserfolgen und Erfolgen fertig wird, wie also die Verwirklichungen auf die neuen Antizipationen zurückwirken. s.

Hanselmann H. Grundlinien zu einer Theorie der Sondererziehung. Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich, 1941, 260 S., Fr. 14.50.

Das vorliegende, seit 10 Jahren angekündigte Buch, will zunächst das heilpädagogische Arbeitsgebiet nach Inhalt und Umfang umschreiben, gegen Normalpädagogik, Psychologie, Psychopathologie, Psychotherapie, Seelsorge, Soziologie, Rechtswissenschaft, Psychohygiene und Sozialhygiene abgrenzen, um zu einer Definition der Sondererziehung zu gelangen. Dann werden in wesentlich kürzerer Form die Zielprobleme, die methodologischen Probleme,